

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Dienstag, den 22. November 1904.

8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Berammlung der Schulgemeinde.

Die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde werden hiermit zu einer Berammlung auf

Donnerstag, den 24. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr

im **Gasthof zum Siegestrauz** eingeladen mit dem Bemerken, daß die Nichterfahrenen sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung: Errichtung der 10. Schulle (Lehrerinstelle).

Annaburg, den 21. November 1904.

Der Schul-Vorstand.
Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser und die Kaiserin trafen am Sonnabend früh in Kiel ein, wo Vormittags die Vereidigung der Marineoffiziere und Nachmittags die Taufe des neuesten Linienkriegsschiffes stattfand. Abends war Festabend im Schloß. Dem Stapellauf wohnte auch Reichskanzler Graf Bülow bei. Vor der Abreise von Berlin nach Kiel am Freitag hatte der Monarch an der Sitzung der Schiffsbauindustriellen teilgenommen und dann den Vertrag des Reichskanzlers über die jüngste Bundesratsung gehört. Am Donnerstag Abend war der russische Großfürst Wladimir vom Kaiser empfangen worden. Von Kiel fährt der Kaiser in der Nacht zum Dienstag nach Obereschleien zur Jagd.

Der Kaiser hat nach der kürzlich in seiner Gegenwart stattgehabten Vereidigung der Berliner Garde-Neuruten Gelegenheit genommen, die Regimentskommandeure nach dem inneren Schloßhofe zu sich zu befehlen. Er gab dem Kaiserlichen Ausbruch, die Ausbildung der Neuruten müsse ganz nach seinen Intentionen erfolgen. Der Monarch betonte u. a. die Hauptaufgabe sei die Behandlung der jungen Mannschaft zu werden. Jeder Uebergriff sei unachtsamlich zur Meldung zu bringen, damit den Schuldisziplin die verdiente Strafe zu teil werde. Ich würde, so etwa sagte der Kaiser, mich freuen, wenn die alten Klagen über Mißhandlungen endlich verstümmen; denn nur der gut behandelte Neurute und Soldat kann seine Pflicht treu und auch freudig erfüllen.

Der Kaiser hat den Prinzen Albrecht, Regent von Braunschweig, zu seinem Stellvertreter bei der Taufe des italienischen Kronprinzessin ernannt, die anfangs Dezember stattfinden soll. In der Begleitung des Prinz-Regenten werden sich der Prinz zu Salm-Horstmar, der Generalleutnant Graf von Moltke und der Oberst und Flügeladjutant von Plüskow befinden.

In der sippischen Thronfolgefrage hat der Bundesrat, der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammengetreten war, am Freitag einem Antrage Preußens gemäß einstimmig beschlossen, mit der Erledigung des zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold schwebenden Thronstreits durch einen reichsgerichtlichen Schiedsspruch sich einverstanden zu erklären.

Wie die „Staatsb. Jta.“ erzählt, ist bereits in voriger Woche der Befehl ergangen, die Truppen in Lippe-Deimold sowie die vom Fürstentum ausgehobenen, aber außerhalb desselben stationierten Neuruten auf den Regenten Leopold zu vereidigen.

(Deutsch-Südwestafrika.) Die Lage der Detero im Sandfelde ist verzweifelt. Das ergiebt sich wieder aus der neuesten Meldung, wonach der Feind anscheinend das Vordringen hat, mit kleinen Trupps die deutschen Linien zu durchschießen, um westlich Wasser zu gewinnen. Hierbei haben mehrere Zusammenstöße stattgefunden, die für die Detero

einen ungünstigen Ausgang nahmen, denn nicht weniger als 68 von ihnen fielen, während auf unserer Seite nur ein Toter und ein Verwundeter zu verzeichnen sind. Die Schwarzen werden auch weiterhin durch Streifkolonnen aufgerieben. Die Arbeit unserer Truppen ist angesichts des Wasser-mangels recht schwierig, die in der jüngsten Zeit erzielten Erfolge sind aber sehr beachtenswerte. Die neue Verlustliste aus Deutsch-Südwestafrika ist wieder sehr umfangreich. Der Lyphus fordert nach wie vor zahlreiche Opfer. Der Kaiser verlieh dem Generalleutnant v. Trotha in Anerkennung seiner Tätigkeit als Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika den Kronen-Orden 1. Klasse mit Schwertern. Nach einer vom General von Trotha eingereichten Liste sind 522 Offiziere, Verzte und Mannschaften in Deutsch-Südwestafrika dekoriert worden. Oberst Deimling erhielt den Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern.

Oesterreich. In Oesterreich-Schlesien wird zur Zeit eine Jesuiten-Niederlassung, die die andere gegründet. „Das Geld dazu hat“, so schreibt die „Vielscher evang. Kirchenzeitung“, zum großen Teile der Freund des deutschen Kaisers, Fürstbischof Skopp von Breslau hergegeben. Allein für die Niederlassung in Dreibitz, in nächster Nähe der deutschen Grenze hat er 60.000 Kronen gespendet!

Rußland. Der „Köst. Jta.“ zufolge besitzt der neue Minister des Innern unter den russischen Gouverneuren viele Gegner, die eifrig bei der Sache sind, den Minister zu kürzen. Als am vorletzten Sonntag in Kowno eine Kundgebung gegen den Krieg, sowie gegen den Absolutismus veranstaltet wurde, gab der Gouverneur Klingenberg den Befehl, alle Juden niederzuschlagen, worauf die Bauern jüdische Männer, Frauen, Greise, Kinder in barbarischer Weise mißhandelten: 100 Häuser, 25 Geschäfte wurden ausgeplündert. Bei diesen Vorkommnissen handelte es sich nicht um ernsthafte Judenverfolgungen sondern um Proteste der reaktionären Parteien gegen das liberale Vorgehen des Ministers des Innern.

Wir heiraten!

Humoreske von G. von Gabain.

(Nachdruck verboten.)

„Johann!“ kommandierte Hans von Salten, in überster Laune von seinem Nachmittagschlaf erwachend. Sein zweites Ich, der Diener erschien.

„Johann, wir reisen mit dem Nachmittagszug!“
„Zu Befehl, gnädiger Herr, wir reisen!“ echote der Pflaumatische.

„Das heißt, ich reise, Du bleibst zurück, hältst alles gut verschlossen, damit während meiner zweitägigen Abwesenheit kein weibliches Auge in unsere Behausung eindringen kann. Du weißt, die Weiber sind neugierig wie die Spazeln!“

„Zu Befehl, wie die Spazeln!“ repetierte der Mann mit dem langen, glattrasierten Gesicht lafonisch.

„Gut, ich kann mich auf Dich verlassen? Packe etwas Wäsche in die Reisetasche und lege den schwarzen Anzug, die weiße Weste und eine dunkle Stravatte zurecht. Um vier Uhr steht die Droische vor der Tür. Wir fahren allein!“

Johann machte große Augen. Allein, ohne ihn? Das war noch nicht dagewesen. Dahinter steckte etwas. Fragen durfte er nicht, da wäre er schon angekommen aber erfahren mußte er unter allen Umständen, wohin es ging. Der jüngere Bruder hatte auch so geheimnisvoll getan und den Dreier dadurch geliebt, daß er eines schönen Tages mit dem Verlobungsring am Finger zurück-

kehrte. Da hieß es aufpassen, daß der dumme Streich sich nicht wiederholte. Mit solchen unangenehmen Gedanken räumte Johann in den Schüben herum, um das nötige zusammenzupacken. Aber die Falteln auf seiner Stirn glätteten sich bald wieder, und er schlug eine helle Lache über seine tolle Idee auf.

„Der und heiraten! Das wäre gerade so, als wenn ein Gletscher sich in einen Blumengarten verwandte. Nein, darüber mache dir keine Sorgen, Johann!“ brummte er, die Reisetasche schließend. Und doch konnte er, trotz aller Ueberredungsphrasen, ein bängliches Gefühl nicht unterdrücken.

„Soll ich nicht lieber den gnädigen Herrn begleiten, um das Billet zu lösen?“ fragte Johann vor der Droische stehend, in welche Salten eben eingestiegen war.

„Brauch Dich nicht, bist hier nötiger! Rutscher los!“

„Na, so krabzbürrig war er noch nie!“ knurrte der Zurückbleibende; „wenigstens ist's ein gutes Zeichen, denn auf die Brautschau geht es sicher nicht. Das fehlte auch noch zu allem Glück! Eine Frau hier hinein, die das oberste zunterst kehrt, mich, der ich auch dem Deiraten abgeschworen habe, wie einen Hund herumhieß, daß mir der Atem ausginge, da wäre alle Gemütslichkeit zum Teufel, die Gittergemeinschaft hörte auf! Verr!“ Er schüttelte sich wie ein nasser Fudel und zog die Gartenpforte fertig zu. Zur Vorsicht legte er noch ein festes Schloß vor. Eben wollte er ins Haus gehen,

als eine gedämpfte Frauenstimme seinen Namen rief.

„Herr Johann, bist, bist!“ Warte einen Augenblick.“

Um Gitterraum, der die Villa von dem Nachbarhause trennte stand ein sechses, allerliebtes Mädchen, das frische Gesicht gegen die Eisenstäbe gedrückt.

„Fräulein Luise, was wünschst Sie?“ fragte er, auf halbem Wege stehen bleibend. „Führen Sie mich nicht in Veruchung und geben Sie sich ein für allemal mit meinem Ihnen bekannem Entschluß zufrieden.“

„Ach was, Unfimm, Herr Johann! Ich will Sie ja garnicht heiraten, nur ein Stündchen mit Ihnen plaudern. Meine Herrschaft ist zu einer Vanparatie bis zum Abend von Hause abwesend. Ihr Gebieter ist auch fort — was ist da natürlicher, als daß Sie dieses kleine Türchen öffnen und wir gemächlich eine Tasse Wokka mit einander trinken. Für Kunden sorgt ich.“

„Das wäre eine Entweihung unserer Räume.“

„Na, wenn Sie nicht wollen, dann finde ich schon anderswo anregende Gesellschaft“, entgegnete Luise, die Jote der Baronin, schnippsch. „Amüfieren Sie sich gut in den vier Wänden!“ Sie machte einen stielichen Knix und wollte davonhüchen.

„Galt, Luisechen!“ rief Johann. „Eine einmalige Ausnahme kann ich schon machen. Sie müssen aber nicht vergeffen, daß mein Netz nur für eine platonische Liebe geschaffen ist.“

„Meine Seele neigt auch zu diesem Genre; eine geistreiche Unterhaltung mit Ihnen, ein freundschaftlicher Händedruck, das ist, wonach ich mich

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Auf dem linken japanischen Flügel am Schachō hat ein für die Japaner günstiges Kavalleriegefecht stattgefunden. Inwiefern zu einer allgemeinen Schlacht ist es nicht gekommen. Nachdem die Japaner aus der Heimat genügend Verstärkungen erhalten haben, sind die Truppen, die sie von Port Arthur nach Norden gezogen hatten, wieder nach Port Arthur zurückgeschickt worden.

Ueber die Lage südlich von Mukden meldet der Berichterstatter des „B. Z.“ seinem Blatte: In den letzten Tagen wurde mehrfach ein Stumpf erwartet, die Geschosse arbeiteten lebhafter als sonst, aber die Stellungen beider Teile sind so stark besetzt, daß trotz der ganz ungewöhnlichen Nähe beider Gegner ein direkter Angriff des einen wie des andern unwahrscheinlich ist und nur durch Ueberrumpfung gelingen könnte. Das russische Heer ist sehr stark mit Geschützen, auch mit schweren, ausgerüstet. Mächtige Hindernissanlagen erstrecken sich überall vor der Front. Die Besatzungen, auch der vorderen Laufgräben, sind in sicheren Unterständen dem Feuer der japanischen Feldgeschütze fast völlig entzogen und dabei auch gegen die Kälte gut geschützt. Unaufrichtig gehen seit Wochen warme Decken und Mäntel aus Mukden in langen Wagenzügen zum Meere ab. Die Verpflegung ist geregelt, der Gesundheitszustand gut, die Winterung ungewöhnlich milde und sonnig, etwa wie sie in der ersten Oktoberhälfte in Deutschland ist.

Die japanischen Rüstungen werden mit Feuer-eisener fortgesetzt. Es erfolgte die Landung von 60 000 Mann in der Nähe Port Arthurs, von denen ein Teil mit der Belagerungsarmee des Generals Nogai vereinigt wurde, jedoch diese jetzt wieder gegen 70 000 Mann zählt. Einzelne Abteilungen der Belagerungsarmee hatten sämtliche Offiziere verloren. Es wurden deshalb die brauchbarsten Elemente aus den Unteroffizierkorps als Offiziersstellvertreter eingereicht. Die Abhebung weiterer Truppen wird vorbereitet. Von Bedeutung war auch der Anschluß zahlreicher Genußschuldenbanken, die von japanischen Offizieren geführt, bald zu disziplinierten Soldaten herangebildet werden dürften.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. (Auszeichnung.) Dem zur Zeit in Südafrika weilenden ältesten Sohne des hiesigen Gemeindevorstehers Herrn Leutnant a. D. Meisenstein, Herrn Leutnant Erich Meisenstein, ist für tapferes Verhalten vor dem Feinde der königl. Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern Allerhöchst verliehen worden.

Annaburg. In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Schulvorstandes wurde an Stelle des verstorbenen Fleischermeisters Heintze, Herr Mühlenbesitzer Klauentzier als Mitglied des Schulvorstandes gewählt. Hiermit ist endlich einmal ein Mann in den Schulvorstand gekommen, welcher — selbst Kinder hat und diese auch in die hiesige Gemeindechule sendet.

Annaburg. In pietätvoller Weise ist auch in diesem Jahre hierorts der Todestag begangen worden. Die Gottesdienste waren überfüllt und in Scharen zogen nach Beendigung derselben die Leidtragenden zur Stätte der ewigen Ruhe, um die Gräber der im Lobe vorangegangenen Lieben zu schmücken, um an den stillen Bürgeln groß und klein zu beten und ein äußeres Zeichen

seiner. Ich besitze ein zu ernst veranlagtes Gemüt, Herr Johann!

„Ich auch, Luischen, nicht der angehende Junggefell, „Herr und Diener sind einig bei uns. Daß der Herr Fritz uns den bösen Streich spielte, muß mit dem Teufel zugegangen sein! Das halbe Vermögen ist futsch! Na, er mag es schon tausendmal bereut haben!“ Unter diesem Gespräch zog er einen Schlüssel aus der Tasche. Das stark verrostete Schloß zu öffnen, machte einige Schwierigkeiten, aber endlich stand das Pförtchen offen, und Luise schlüpfte wie ein Wiesel in den Garten.

„Na, nur schnell! Zeigen Sie mir die Klüde, ich habe einen starken Kaffeedurst.“

„Ich auch! Bitte, treten Sie nur ein!“ Johann stand am Herd mit offenem Munde und gestarrten Händen, die zierlichen Bewegungen seines Gastes kopfschüttelnd beobachtend. Im Nu war der duftende Trank bereit.

„Na, was sagen Sie nun, Herr Johann?“ fragte sie ihn mit glühenden Wangen und glänzenden Augen. „Nest gehen Sie nur und machen es sich im Wohnzimmer bequem, ich laufe zum Bäcker und hole Spitzbrotgebäck.“

„Luischen, Sie sind ja die reine Herrinmeisterin! Wenn ich Ihr süßes Gesichtchen betrachte, wird es mir ganz warm ums Herz.“

„Ei, Herr Johann, das ist gegen die Verabredung! Nur immer kaltes Blut!“ Sie entschlopfte ihm, um nach fünf Minuten mit einem Paket wieder-

der Liebe und dankbaren Erinnerns in Form von Blumen und Kränzen niederzulegen. Die schöne Sitte der Pietät verwandelte das weite Gräberfeld in einen Blumengarten, über welchen das Auge mit Behmut schweift und nicht ohne Mitleid auf denjenigen Hügeln haften bleibt, die auch des geringsten Schmuckes entbehren müssen. Sind die stummen Schläfer, die darunter gebettet liegen, ganz und gar vergessen? Wer wollte dies ergründen, wer vermöchte aber auch die Gedanken zu schildern, die an solchen Tage die Herzen Derer bewegen, die vor kurz oder lang die Macht des Todes in in ihrem Familienkreise haben erfahren müssen. Wahrlich, der Friedhof predigt am Todtensteine eine gewaltige Sprache, er mahnt uns in der Gemeinschaft nicht nur des Schmerzes an der Trauer, sondern auch des Trostes, daß wir Alle sterben müssen, der eine früher, der andere später, er mahnt uns zu ernstem Schaffen und redlichem Streben für Zeit und Ewigkeit. Wer lernen will für das Leben, der mag nur der Lehre der Gräber lauschen.

* — Wer auf ein gutes Weihnachtsgeschäft rechnen will, der muß von jetzt bis zum feste planmäßig und ständig Klamme machen. Wer dagegen glaubt, daß er so etwas nicht nötig habe, da er auch ohne Interate keine Weihnachtssachen verkaufen werde, dem rater wir, sich von jetzt ab doch einmal den Interatenteil der großstädtischen Zeitungen anzusehen, in welchem die Weihnacht-Annoncen von weltbekanntem Firmen finden wird. Diese großen Geschäfte lagen sich, wie überhaupt jeder intelligente Geschäftsmann auch in anderen Städten mit Recht, denn ihren Erfolg, ihren Misserfolg und ihren Gewinn verbanden sie eben zum größten Teile der Klamme. Diese Lasten sind doch allbekannt. Wer sie aber trotzdem nicht zu würdigen versteht, wird eben das Nachsehen haben. Da wir unieren heimischen Geschäftsleuten ein solches Nachsehen aber nicht wünschen, ihnen vielmehr ein gutes Weihnachtsgeschäft von Herzen gönnen, so laden wir alle, auch diejenigen, welche vom Annoncieren nicht viel halten, in ihrem eigenen Interesse zu einem Klamme-Versuche für das bevorstehende Fest ein. Die geringe Ausgabe wird sich durch vermehrten Umsatz sehnlich wieder bezahlt machen, denn viele unierer Einwohner werden hier am Orte kaufen, wenn sie durch die Zeitung wissen, daß sie ihre Waaren in den hiesigen Geschäften ebenso gut und billig haben können, wie in der Großstadt.

Prettin, 11. Nov. In der heutigen Sitzung des königl. Schöffengerichts wurde gegen den Maurer N. aus Annaburg wegen Betruges verhandelt. N. war am 23. September vor demselben Gericht als Zeuge vernommen und hatte bei der Abhebung seiner Entschädigung die Angabe gemacht, daß er pro Tag 6 Mark verdiene. Es wurde ihm dementsprechend neben seinen sonstigen Verdiensten eine Entschädigung für entgangenen Verdienst von 6 Mark bezahlt; nachher aber stellte es sich heraus, daß N. nur 3 Mark täglich verdient hätte. Er hatte also in der über angedachten Ansicht, den Fiskus müsse man schroffen, wo es nur geht, eine wissentliche falsche Angabe über seinen Verdienst gemacht, um sich einen Vermögensverlust zu verschaffen, und muß nun diese Handlung mit 3 Wochen Gefängnis büßen. — Es sollte dies allen in gleicher Lage zur Warnung dienen; denn jeder, der vor Gericht als Zeuge vernommen wird, soll dadurch keine Einbuße erleiden, aber auch zum Nachteile anderer keine Vorteile ziehen.

zukommen; aber Johann stand noch immer auf derselben Stelle, ihm schien es etwas enge in seiner knappen Livree zu werden.

„Wenn ich bitten darf, Herr Johann!“ sagte Luise mit der unschuldigsten Miene von der Welt, das Tablett auf den Händen, vorantrippelnd. „So, nehmen Sie Platz, ich bediene Sie!“ rühr die Zofe fort zu plaudern, ohne anheimeln darauf zu achten, daß der Diener sie mit verfluchten Wästen betrachtete. „Nicht wahr, ich verstehe mich aufs Kaffeeessen?“ Na, nun sollten Sie erst einmal meine Klochkunst bewundern! Ich will auch meiner Baronin künzigen und mich selbständig machen.“ Sie kicherte und lachte und schenkte dem Schweigsamen immer wieder die leer gemordene Tasse ein.

„Luischen, Sie denken aber gar nicht an sich. Für so selbstlos habe ich die Frauen nicht gehalten.“

„I was denken Sie denn, Johann? Wozu sind wir denn da, als wir den Männern das Leben bequem und angenehm zu machen?“

„Denken denn alle so?“ sagte Johann kleinlaut.

„Na, sehen Sie, keine Regel ohne Ausnahme. Wenn ich es mir beispielsweise nicht in den Kopf gesetzt hätte, ledig zu bleiben, mein Mann würde es nicht schlecht bei mir haben.“

„Das glaube ich, liebes Luischen, mit Ihnen müßt es sich ja wie im Himmel leben. Schade ist's doch, sein Leben so einlam zu vertrauen. Es ist eigentlich widerständig! Oh, hm, Luischen, am Ende bestimmen Sie sich noch!“

„Glaub's nicht, Johann, wer einmal zur plato-

Jessen. Eine am Mittwoch Abend im „Bergschloß“ tagende Generalversammlung der Konzeptsabrik Jessen beschloß die Auflösung der Gesellschaft. — Mit dem nächsten Truppentransport wird auch ein Jessener Kind nach Südafrika abgehen. Es ist dies der Sohn Ernst des Herrn Brauerbesizers Krause. Möge dem jungen Krieger eine gesunde Heimkehr beistehen sein. — Die beiden Pferde die (Zigeuner) welche kürzlich hier in Hart genommen wurden, sind am Sonnabend nach Berlin in die Untersuchungsanstalt transportiert worden. — Am Montag Abend wurden 2 polnische Arbeiter aus Hemsdorf, die sich bei einer Messerschere hervorgetan haben, in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Senda, 14. November. Vom Tode plötzlich ereilt wurde am Freitag die im 64. Lebensjahre stehende Arbeiterfrau Lehmann aus Norddorf. Frisch und munter war dieselbe am genannten Tage vom Saule weggegangen um ihrer täglichen Arbeit nachzugehen. Plötzlich, gegen 7 Uhr, als dieselbe sich mit dem kgl. Gemeinert Wisth unterhielt, fiel sie um und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Goldorf, 18. Nov. Der seitige Schweinemarkt war recht gut besucht und herrschte infolge dessen ein reges Leben, unjomehr, da auch viele Handelsleute am Plage waren. Es waren 2—300 Saugschweine und etwa 50 Käufer Schweine angefahren. Die Saugschweine erzielten einen Preis von 10—15 Mk. Die Käufer Schweine fanden auch zu angemessenen Preisen schnellen Umsatz.

Hebigan. (Streik von Lehrern an der Fortbildungsschule.) Aus unserem Städtchen meldet man der „Preuß. Lehrerztg.“: Hier erhält die der Volksschule entwachsende Jugend während des Winterhalbjahres wöchentlich vier Stunden Fortbildungsschulunterricht. Bis her waren diese vier Stunden unter die Fächer Deutsch und Rechnen verteilt. Mit Beginn dieses Winterhalbjahres sollte nun auch in Gewerbetunde und Geselzestunde unterrichtet werden. Seitens des Bürgermeisters wurde nun der Unterricht in Geselzestunde dem 20jährigen Magistratsreiber mit Volksschulbildung, der kürzlich zum Revier irgend einer Kasse abanctert ist, übertragen. Daraufhin waren beim Schulanfange des Winterhalbjahres die Lehrer zu Saule geblieben.

Welchen Dünger brauchen die Obstbäume? Obstbauinspektor Gagemann und Johannes Böttner beantworteten diese Frage im „Praktischen Ratgeber“. Gagemann empfiehlt 50—75 g Gipskalksalz, 100 bis 125 g Thomaschl und 50—60 g Kalisalze auf den □□ Bodenfläche. Böttner befürwortet mineralischen Dünger Stickstoff immer in Form von Stallmist zu geben. — In diesem Jahre nach der reichen Ernte keinen Bäumen das, was sie hergegeben haben, erlegen und für spätere Ernten Kraft geben will, sollte auf der ganzen von den Baumwurzeln durchzogene Fläche Stallung breiten und noch vor Winter untergraben oder unterpflügen, das ist und bleibt das beste. Viele Böttner gemunter neuerdings auch die Gründüngung für den Obstbau größere Bedeutung. — Uniere Keler können die betreffende Nummer kostenlos erhalten, wenn sie sich mit Postkarte an das Geschäftszimmer genannter Gartenzeitung in Frankfurt a. d. Oder wenden.

nischen Liebe geschworen — Aber rauchen Sie denn nicht?“ fragte sie verwundert.

„In Damengesellschaft, mein liebes Luischen?“

„Nimm! Unter guten Freunden ist es gestattet. Hier, bitte!“ Sie präenterte dem bequamt auf dem Sofa Sitzenden eine Kiste, die ihre Augen schon lange auf dem Gekästischen erpäht hatten, ja sie zündete ihm auch ein Streichholz an und hielt es so lange, bis die Havanna brannte.

„Danke schön! Ah, ist das eine Götterhande!“

„Nicht wahr, es ist ganz nett, einmal so zu Zmeien. Aber ich muß nun bald fort. Meine Arbeit drüben darf ich nicht vernachlässigen, und Ihnen wird es auch langweilig. Wer so an seine Ruhe gewöhnt ist, dem summen die Ohren, wenn so eine Wappertafel ihm dummes Zeug vorfrummt. Adieu, Herr Johann!“ Sie reichte ihm die Hand, und als sie ihm in die Augen sah, da wußte die Schläue, daß es mit der platonischen Liebe bald vorbei sein würde. Alles Zureden, doch noch zu bleiben, half nichts. Die Pflicht ginge bei ihr über alles, meinte das Köstchen.

„Luischen, überlegte Sie sich die Sache mit dem Ledigbleiben!“ stotterte Johann. „Mir ist auch so ganz anders ums Herz geworden, seit — seit —“

„Malen Sie nicht den Teufel an die Wand, bester Freund!“ sagte Luise streng mahnend, „man hat mir gelagt, einmal kommt die Liebe über jeden, aber ich will mich dagegen kräuben, weil ich die Männer absolut nicht leiden kann!“

Fortsetzung folgt.



Zur Klärung.
Von Dr. Max Vogtherr.

II.

Herr Dr. Max Vogtherr referiert über „Bauernfreude“ weiter in folgender überzeugender Weise:
„Es liegt keineswegs in der Absicht der „Bauernfreude“-Fabrik, „Bauernfreude“ als Heilmittel hinzustellen und die Heilwirkung der angewandten Substanzen in Anspruch zu nehmen; es soll „Bauernfreude“ ja nur ein Gewürz, ein Appetitzweckmittel sein. Ebenso wie der Wein nicht geniehen, weil er in Form von Sennapflanz oder Sennapflanz eine stark reizende Wirkung auf die Haut ausübt, sondern weil er in kleinen Mengen als pikantes anregendes Genussmittel sich zeigt, und ebensowenig wie wir Ethyl- und Spiritinosen deshalb geniehen, weil die konzentrierte Essigsäure auf der Haut Blasen zieht, oder der Alkohol die Schleimhäute reizt, sondern deshalb, weil dieselben in kleinen Mengen die Verdauung befördern und die fettlösliche und peptonisierende Wirkung des Magen-saftes unterstützen, — so sollen die mitrebenenden Wirkungen der in „Bauernfreude“ enthaltenen Pflanzenstoffe, unterstützt von den wohlthuenden Eigenschaften des Kochsalzes und des phosphorsäurehaltigen Kaliums der Hausierere anregen und erheben — und auf alle Funktionen der Assimilations- und Ernährungsorgane einen wohlthätigen Reiz ausüben. Und dieser Zweck wird durch die sehr verständliche Zusammensetzung der „Bauernfreude“ vorzüglich erreicht.“

Von besonderem Werte dabei ist der Umstand, dass in dem Pulver feinstes Salz und braunlich wirkende Substanzen vorhanden sind, die durch die Kaiserliche Verordnung zum freien Verkehr zugelassen sind.

Nach der Preis ist ein angemessener billiger. Wenn ich auch nicht der Meinung bin, daß man in der Apotheke für ein Pfund dieses Pulvers 5 Mark bezahlen muß, so hindert mich das nicht auszusprechen, daß der geforderte Preis für das vorliegende durchaus vorzügliche Präparat ein sehr billiger und niedriger ist.

Aus der Untersuchung habe ich die Ueberzeugung gewonnen und werde dieselbe überall vertreten:

Das „Bauernfreude“ ein sehr rationell kombiniertes und aus den besten, vorwerflichsten Materialien zusammengesetztes Pulver ist, welches seinen Zweck, die Verdauung und Verdauungs-säfte der Verdauung zu fördern, indem es als Geschmacksverwecker und Futterwürze Verwendung findet, vollständig erreicht. Ich sehe nicht an, dasselbe auf das Angelegentlichste zu empfehlen.“

Soweit Herr Dr. Max Vogtherr. Sein Urteil ist geradezu vorbildlich motiviert. Für die vorzügliche Wirkung der „Bauernfreude“ giebt er sofort auch die Begründung. Wir können nur lebhaft wünschen, daß die Landwirte diese klaren Ausführungen des Herrn Dr. Vogtherr mit den verschämten Angriffen der Gegner vergleichen; sie werden sofort einsehen, daß „Bauernfreude“ glänzend dabei besteht.

Bermischtes.

Viehhöfe in Brand. Wie die „Zett. Ztg.“ aus Newpor meldet, gerieten die Viehhöfe in dem Newporter Stadtteil Jersey City in Brand. 3000 lebende Schweine verbrannten, ebenso noch 4000 geschlachtete Tiere, während 40 000 Tiere wild durch die Viehhöfe und die Stadt stürmten.

Am Tempelhofer See bei Berlin fuhr ein Straßenbahnwagen in eine Gruppe Freiwilliger für Stempelaktion und deren Anverwandten hinein. Ein Kürschnermeister erlitt einen Schädelbruch, ein Gefreiter eine Fleischwunde.

Ganan. 12. November. Der katholische Pfarrer Thöbes in Heldenbergen wurde während der Nachtzeit im Bett erstickt und seine Wohnung ausgeraubt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Im Dorfe **Hieserried** bei Cham im bairischen Wald wurde über einen Bauern ein Wolfsgewicht nach Art der oberbayerischen Haberfeldtreiben verhängt, wobei die Täter scharf schoffen. Die Lehms-

wände und Fenster wurden von etwa 50 Kugeln getroffen.

Schäbiges Zivill! In Nr. 238 des „Rohweiner Tageblattes“ befand sich folgender Erzahl: „Am kommenden Donnerstag rücken die letzten Rekruten in ihre Garnison ein, um das schätzbare Zivill mit des Königs Noß zu vertauschen und in der Natur zu empfinden D welche Lust Soldat zu sein!“ — Eine nette Entgleisung!

Von einem schlauen Bäuerlein wird aus dem badischen Oberlande berichtet: Ein Waggener Landwirt hatte einen Ochsen im Stall, dessen Fell der Lieblingsausternhalt bekannter Tierleier ist. Zu einer Radifaktur rief der Mann den Ochsen mehrmals mit Seife tüchtig ab; doch als das Ungeziefer nicht fortblieb, rief der Pfiffikus das Hornvieh mit Petroleum ein und zündete das Fell an. Das Ungeziefer verbrannte, aber auch der Ochse bekam sein Teil. Nicht minder der Bauer, der sich die Finger geblüht verlor und nun zu allem Jammer auch noch wegen Tierquälerei angezeigt worden ist.

Ein alter unverbesserlicher Kurpfuscher, der Ueber- Zuhler **Silkerode**, der großen Zulaut hatte, ist wegen fortgesetzter Betrügereien mit angebliden Heilmitteln zu 5 Jahren und drei Tagen Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 500 Mark Geldbuße oder weiten 100 Tage Zuchthaus verurteilt worden.

Zuhl. 18. November. Ein tragischer Vorfall, der auf die Anmeldeenden einen erschütternden Eindruck machte, ereignete sich gestern auf dem hiesigen Amtsgericht. Ein Einwohner aus Goldlauter wurde während einer Verhandlung vom Schlage getroffen und war auf der Stelle tot.

Reichenbach i. B. 18. November. (Das Ende des Veterans.) Wegen Betteles hatte ein Veteran aus dem Kriegern von 1864, 1866 und 1870/71 im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eine Haftstrafe zu verbüßen. Frühmorgens fand man den Mann, kloß mit Nadeln, tot in seiner Zelle. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Inherburger Zuchthaus-Dauerhaft. Wie die „Ztt. Ztg.“ meldet, ist dieser Tage im Zuchthaus ein im 80. Lebensjahre stehender Insasse verstorben, der 52 1/2 Jahre dort zugebracht und während dieser Zeit viermal auf freiem Fuß gewesen ist.

Der Sozialistenführer **Jaurès** erklärt in seinem Blatte Humanité, Groß-Lothringen sei nach seiner 33jährigen Jugendzeit zum deutschen Reich von diesem weder durch Gewalt noch durch juristische Pfiffe und Kniffe loszulösen. Das französische Volk müßte sich endlich mit dieser Tatsache abfinden und auch Deutschland in seine Friedensliebe einbeziehen.

Koloniale Zeitschrift
Organ für deutsche überseeische Interessen.

Die illustrierte Koloniale Zeitschrift bringt in den Abteilungen 1) Politik, Geographie, Koloniale Umschau, 2) Tropische Agrikultur, 3) Koloniale Unterhaltungsblätter, 4) Handel, Verkehr, Industrie, vorzügliche Artikel über schwabende Fragen von ersten Fachmännern. Die „Koloniale Zeitschrift“, welche unabhängig ist, gibt ihren Abonnenten Auskunft über Koloniale Angelegenheiten, Handel, Auswanderung, Aussichten für Stellungsuchende usw., wozu sie infolge ihrer vielfachen Verbindungen besonders befähigt ist. Vierteljährlich 2 50 Mark beim Bezuge durch die Post oder den Buchhandel. Bei direkter Versendung in Inlande vierteljährlich 3 25 Mk. Man verlange Probennummern vom Verlage:
Berlin W. 62, Kurfürstenstr. 71 11.

Produkten-Messe.
Berliner Bruchmarkt am 19. November. Weizen markt. 174,50 bis 175,50, Roggen markt. 138,00—138,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137—147, schwere 148—157 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 121—138 frei Wagen. Hafer, markt, mecklenb., pomm., preuß., pol. u. schlef. fein 154 bis 164, mittel 148—153, gering 143—147 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 132,50—134,00, rund. 122,00 bis 126 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 142—149, fein 150—162 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,75, Roggenmehl 0 und 1 17,10—18,30, Weizenkleie 10,50—11,10, Roggenkleie 10,80—11,40 Markt.

Berliner Schlachtviehmarkt.
Berlin, 19. November. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verlauf standen: 3874 Rinder, 1165 Rälber, 8541 Schafe, 10 674 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt, für Rinder: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtgewichts, höchstens 7 Jahre alt, 70—74, junge, fleischig, nicht ausgem. 59—65; gering gen. jeden Alters 56—58. Bullen: vollst. höchsten Schlachtgewichts 66—70; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 62—65; gering gen. 52—60. Färsen und Kühe: vollst., ausgem. Färsen höchsten Schlachtgewichts —; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 58—60; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 54—57; mäßig gen. Färsen und Kühe 49 bis 54; gering gen. Färsen und Kühe 43—47. Rälber: feinste Rälber (Vollmilchmägen) und beste Saugfälsler 85—88; mittlere Mastfälsler und gute Saugfälsler 78—82; geringe Saugfälsler Mastlämmer und jüngere Mastlämmer (Fresser) 48—57. Schafe: 55—64; ältere gering genäherte Rälber (Fresser) 48—57. Schafe: Hammel 63—68; mäßig gen. Hammel und Schafe (Wärtschaf), 52—57; Schweine: 100 Pf. lebend mit 20 Proz. Taraabzug: vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen: höchstens 1 1/2 Jahre alt 54—55; fleischige Schweine 51—53, gering entwiekte 46—49; Sauen 49—50.

Kurse vom 19. November 1904.

Deutsche Werte:

3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101.40
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.25
3 % dgl.	99.25
3 % conv. Preuss. Konsols	101.25
3 1/2 % Preuss. Konsols	101.30
3 % dgl.	99.25
3 % Sächsische Rente	98.10
4 % dgl. Rentenbriefe	99.25
4 1/2 % Berl. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	96.50
3 1/2 % dgl.	99.30
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	100.30
3 1/2 % dgl.	99.40
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe u. b. 1911	102.20
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe u. b. 1911	102.20
4 % Goth. Grundkr.-Bk.-Pfäbfe u. b. 1913	102.50
3 1/2 % dgl.	97.50
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfäbfe u. b. 1906	87.50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	99.90
3 1/2 % dgl.	95.25
Anh.-Dess. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	104.40
Bankdiskont 5 % Lombard 6 %	

Ansländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	—
5 1/2 % dgl. v. 98	90.00
4 % Rumän. 90er Rente	89.50
5 % alte Rumän. an. Rente	89.60
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	101.80
4 % dgl. Goldrente	101.80
4 % Ungarische Goldrente	100.10
4 % dgl. Kronenrente	98.00
4 % Russische Staatsrente von 1902	91.60

Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen Landesbank
in Torgau.

Anzeigen jeder Art haben durch die Anna- hierorts das meist verbreitete und geleseste Lokalblatt ist, anerkannt guten Erfolg.

Anzeigen.

Ein fauberes, mit der häuslichen Arbeiten vertrautes Mad in der Küche nicht ganz unerfahrenes

Mädchen
sucht zum 1. Januar 1905
Frau Reubant Nadite,
Annaburg.

Ein jüngeres
Dienstmädchen
wird zum 1. Januar gesucht.
Frau Volkswalter Lehmann.

Ein Laden
mit Wohnung
ist in meinem Hause Torgauer-
straße 188a auf längere Zeit zu
vermieten.
Hermann Beck.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten. Wo? zu erfrag.
in der Exped. d. Bl.

Eine Giebelwohnung
ist zu vermieten und event. sofort
beziehb. ar.
Otto Schulze,
Gasthof zur Eisenbahn.

Vermittelt Kohlenjähre
auf Flaschen gebredtes
ff. Schultheißbier
empfiehlt zur gefl. Abnahme
11 Flaschen für 1.00 Mk.
Hermann Beck.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die Buchdruckerei.

Stets frischgeröstete
Kaffee's
hochfein im Geschmack
in den Preislagen von 1.00, 1.20,
1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinste
Süßrahm-
Margarine
a Pfund 60 u. 80 Pf.
empfiehlt stets frisch
J. G. Hollmig's Sohn

PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen

50% Ersparnis
gegen Butter!

Carl Quehl, Annaburg
empfiehlt besonders preiswert:

10 Elle Bettzeug 2.00 Mk.	10 Elle Zinette 3.00 Mk.	10 Elle Leinwand 2.00 Mk.
blaue und braune Walfacken.	10 Elle Hemden- Barchent, 2 Mk.	10 Elle Halblama 3.00 Mk.
10 Elle reinwooll. Lama, 6.50 Mk.	10 Elle Kleider- Barchent, 2.50 Mk.	Unterrüde schon von 1 Mk. an.
Barchenthemden für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	Unterhosen für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	

Handschuhe, Barchenttücher, Jagdwesten
Tücher, Strümpfe, wollene Tücher, in allen Farben
Schürzen, Capotten, seidene Tücher, von 2.50 Mark an.

Schirme, Glacehandschuhe.
Bettfedern und Daunen.

Magdeb. Sauerkohl
2 Pfund 15 Pfg., nur so lange
der Vorrat reicht,

Magdeb. Pflaumenmus
2 Pfund 45 Pfg.,

feinste Erdbeer- und
Himbeer-Marmelade,
ff. Breißebeeren in Zucker,
feinste saure,
Senf- und Pfeffergurken
zu billigen Preisen
empfiehlt

M. Richter.

Magenleidender

gebrauche nur die
bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei
Appetitlosigkeit, Magenweh
und schlechtem verdoenen
Magen. Angenehmes und
zugleich erfrischendes Mittel.
Packt 25 Pfg. bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Feinste neue Bratheringe

3 Stück 20 Pfg.,
die 8 Pfefferdole (ca. 50-55 Stück
enthaltend) 2.60 Mk.,

feinste Bismarck-Heringe

à Stück 10 Pfg.,

ff. selbstkriem. Heringe

2 Stück 25 Pfg.,

ff. selbstkriem. Rollmops

2 Stück 15 Pfg.,
empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

= 50 Pfg. =

folgt ein Pfund ächter
in Vakuum bereiteter

Wachholder-Saft

in der Apotheke zu Annaburg.

Malzextrakt-Bonbons

Brauer-Malz

mit sichtbarer Fällung von konzentrirtem
Malz-Extrakt

Preis à Schachtel 30 Pf. empfiehlt

Drogerie + Annaburg

D. Schwarze.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Beste neue

Bienert'sche Rapskuchen

à Zitr. 6.25 Mk.,

Bienert'sches Leinmehl

à Zitr. 8.60 Mk.,

Pa. Harburger Leinmehl

à Zitr. 8.30 Mk.
sowie sämtliche Futtermittel,
Roggen- u. Weizenmehl
empfiehlt billigst

J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Gewürze

zum Backen u. Schlach-
ten, ganz und gemahlen,
empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Kleiderstoffe,

Unterrockstoffe, Flanelle,

Kleider- und Semden-Barchent

empfiehlt in allen Preislagen

J. G. Hollmig's Sohn.

Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig,
empfiehlt billigst die
Apotheke Annaburg.

Achtung!

Nur noch 90 Mk. Nur noch 90 Mk.



Nur noch 90 Mk. Nur noch 90 Mk.

Das Fuhrgeschäft von N. Necker

Annaburg, Feldstraße

empfiehlt sich für Kutsch-, Reise- und Lastfahren
bei mäßiger Preisstellung.

Empfehle in großer Auswahl:

Herren- und Knabenvesten, Walfjacken,

Unterhosen, Kinder-Trikots,

Normalhonden, Damen-Beinkleider,

Sweater, Zuavenjäckchen,

Knaben-Anzüge,

wollene Herren-Chemise's, Semden- und

Kleiderbarchent, Bettzeuge, Zuletzts,

Damen- und Kinderschürzen

zu den billigsten Preisen.

Sebast. Schimmener, Annaburg.

Verlangt nur

Rein Pennsylvania Petroleum

(bestes amerikarisches Leuchtöl).

Kein Geruch. Gleichmäßiges Brennen. Kein Rauch.
Schönes helles Licht. Kein Springen der Zylinder.

Sparfam im Verbrauch.
Man achte auf die Marke und fordere nur **Rein Pennsylvania
Petroleum.** In Annaburg zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

Rasiere dich selbst und beachte diese Annoncel



Die hier abgedruckte Neuheit
Rasiermesser
N 250 Preis M. 2.50
prima engl. Silberstahl
mit fein verzierten Fantasie-
Schalen und 5 jährig. Garantie.
erhält jeder Leser ds. Bl. ohne an
eine Nachbestellung gebunden zu sein,
bei Einsendung dieser Annoncel umsonst, da
nur die durch Porto, Verpackung u. dgl. entstehenden Unkosten sind mit M. 1.25 einzuzahlen.

Die Probe wird, so lange der Vorrat reicht, mit meinem Hauptkatalog 1904 mit ca. 200 Abbild.,
mit vielen Neuheiten: Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenständen, Gold-, Silber-, Nickel-,
Lederwaren Haas- und Taschen-Uhren, Bürstenwaren, Pfeifen, Werkzeuge für Schuster, Schneider,
Schlosser etc. etc., an Jeden versandt, welcher noch keinen Versuch mit meiner Ware gemacht und das
Insert innerhalb 8 Tagen eingepsandt hat. (Es wird nur ein Probemesser abgegeben. Mehrere Personen, welche
in einem Hause wohnen erhalten nur 1 Messer.)

Nur die Reclität meines Geschäftes und die Versicherung, dass Jeder, welcher einen Versuch mit meinen Waren
macht, mein Kunde wird, ohne Zwang, haben mich bewegen, den Abonnenten dieser Zeitung in vorstehender Weise
entgegenzukommen. Danksagungen und Anerkennungen über meine Fabrikate laufen täglich ein.

Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath bei Solingen No. 660.

Damen-Blusen

in Barchent, Belowr, Satin,
Halbwolle und reiner Wolle
empfiehlt in großer Auswahl

Carl Quehl, Annaburg.

Zum Vorzeichnen von

Monogrammen

auf Seide etc. empfiehlt sich

Wilh. Hompe, Malermeister.

Apotheker Dotter's

Krampfmittel

heilt Krampf und
Steifbeinigkeit der Schweine in
wenigen Tagen. Viele Dankschrei-
ben. 14-jähriger Erfolg. Nur Flas-
chen mit dem Aufdruck Dotter
sind ächt, alles andere wertlose
Nachahmungen.
Flasche 75 Pf. ächt zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Ländliche

**Spar- u. Darlehnskasse
Annaburg.**

Sämtliche Futter-Artikel
und künstl. Wiesendünger
ist auf Lager. Die Benutzung der
Wiesenegge vor Ausbreitung
des Düngers wird empfohlen.

E. Klausenitzer.

**Medizinal-
Leberthran la.**

Personen, welchen der Geschmack
des reinen Leberthrans nicht
aufgeht, ist **Medizinal-Leber-
thran** mit ätherischen Oelen
zur Geschmacksverbesserung, zu em-
pfehlen. Zu haben in der
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

**Gasthof zum
Siegeskranz.**

Sonntag, den 27. November:

Kirmes,

wogu freundlich einladet

Gustav Dubro.

Ein Holzvermesser

(Kluppe) auf der Holzblage
verloren gegangen. Abzugeben
gegen Belohnung in
**Ucker's Neue Welt,
Annaburg.**

Eine weiß und braun gefleckte

Hündin,

auf den Namen „Juno“
hörend, entlaufen. Gegen Beloh-
nung von 20 Mark abgegeben bei
**F. Heinrich,
Annaburg, Markt 12.**

Anzeigen.

welche nicht bis spätestens
Montag, Mittwoch und Freitag
mittags 12 Uhr aufgeliert sind,
können für die jeweilig erscheinende
Nummer nicht mehr zur Aufnahme
berücksichtigt werden. Ausnahmen
hiervon gelten nur bei dringlichen
Fällen, wie Todesanzeigen.
Die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Dienstag, den 22. November 1904.

8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Berammlung der Schulgemeinde.

Die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde werden hiermit zu einer Versammlung auf

Donnerstag, den 24. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

im **Gasthof zum Siegeskranz** eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Nichterfahrenen sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung: Errichtung der 10. Schulstelle (Lehrerinstelle).

Annaburg, den 21. November 1904.

Der Schul-Vorstand.
Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser und die Kaiserin trafen am Sonnabend früh in Kiel ein, wo Vormittags die Vereidigung der Marineoffiziere und Nachmittags die Taufe des neuesten Linienschiffes stattfand. Abends war Festmahl im Schloß. Dem Stapellauf wohnte auch Reichskanzler Graf Bälou bei. Vor der Abreise von Berlin nach Kiel am Freitag hatte der Monarch an der Sitzung der Schiffbauvereins-Gesellschaft teilgenommen und dann den Vortrag des Reichskanzlers über die jüngste Bundesratsitzung gehört. Am Donnerstag Abend war der russische Großfürst Wladimir vom Kaiser empfangen worden. Von Kiel fährt der Kaiser in der Nacht zum Dienstag nach Oberschlesien zur Jagd.

Der Kaiser hat nach der kürzlich in seiner Gegenwart stattgehabten Vereidigung der Berliner Garde-Regimenter Gelegenheit genommen, die Regi-

mentskommandeure nach dem inneren Schloßhofe zu sich zu befehlen. Er gab dem Wunsch Ausdruck, die Ausbildung der Regimenter müsse ganz nach seinen Intentionen erfolgen. Der Monarch betonte u. a. ein Hauptaugenmerk auf die Behandlung der jungen Mannschaft zu werfen. Jeder Liebergriff sei unachtsamlich zur Meldung zu bringen, damit den Schuldigen die verdiente Strafe zu teil werde. Ich würde, so etwa sagte der Kaiser, mich freuen, wenn die alten Klagen über Mißhandlungen endlich verstümmten; denn nur der gut behandelte Mann und Soldat kann seine Pflicht treu und auch freudig erfüllen.

Der Kaiser hat den Prinzen Albrecht, Regent von Braunschweig, zu seinem Stellvertreter bei der Taufe des italienischen Kronprinzern ernannt, die anfangs Dezember stattfinden soll. In der Begleitung des Prinz-Regenten werden sich der Prinz zu Salm-Horstmar, der Generalleutnant Graf von Wolke und der Oberst und Flügeladjutant von Plüskow befinden.

In der lippschen Thronfolgefrage hat der Bundesrat, der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammengetreten war, am Freitag einen Antrag Preußens gemäß einstimmig beschlossen, mit der Erhebung des zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold des zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold schwebenden Thronstreits durch einen reichsgerichtlichen Schiedspruch sich einverstanden zu erklären.

Wie die „Staatsb. Ztg.“ erfährt, ist bereits in voriger Woche der Befehl ergangen, die Truppen in Lippe-Deimold sowie die vom Fürstentum ausgehobenen, aber außerhalb desselben stationierten Regimenter auf den Regenten Leopold zu veredigen.

(Deutsch-Südwestafrika.) Die Lage der Herero im Sandfelde ist verzweifelt. Das ergiebt sich wieder aus der neuesten Meldung, wonach der Feind anscheinend das Vordringen hat, mit kleinen Truppen die deutschen Linien zu durchschleichen, um westlich Kapfer zu gewinnen. Hierbei haben mehrere Zusammenstöße stattgefunden, die für die Herero

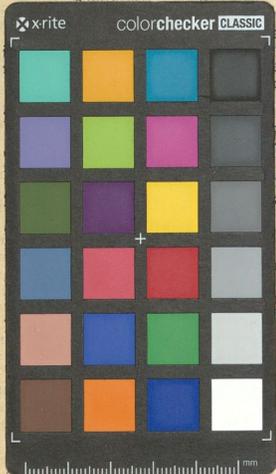
einen ungünstigen Ausgang nahmen, denn nicht weniger als 68 von ihnen fielen, während auf unserer Seite nur ein Toter und ein Verwundeter zu verzeichnen sind. Die Schwarzen werden auch weiterhin durch Streifkolonnen aufgerieben. Die Arbeit unserer Truppen ist angesichts des Mangels recht schwierig, die in der jüngsten Zeit erzielten Erfolge sind aber sehr beachtenswert. Die neue Verlustliste aus Deutsch-Südwestafrika ist wieder sehr umfangreich. Der Tophus fordert nach wie vor zahlreiche Opfer. Der Kaiser verlieh dem Generalleutnant v. Trotha in Anerkennung seiner Tätigkeit als Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika den Kronen-Orden 1. Klasse mit Schwertern. Nach einer vom General von Trotha eingereichten Liste sind 522 Offiziere, Bezugs und Mannschaften in Deutsch-Südwestafrika dekoriert worden. Oberst Deimling erhielt den Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern.

(Oesterreich.) In Oesterreich-Schlesien wird zur Zeit eine heftige Niederlassung um die andere gegründet. „Das Geld dazu hat“, so schreibt die „Wiener evang. Kirchenzeitg.“, zum großen Teile der Freund des deutschen Kaisers, Fürstbischof Kopp von Breslau hergegeben. Allein für die Niederlassung in Djebitz, in nächster Nähe der deutschen Grenze hat er 60 000 Kronen gespendet!“

(Rußland.) Der „Köln. Ztg.“ zufolge besitzt der neue Minister des Innern unter den russischen Gouverneuren viele Gegner, die eifrig bei der Sache sind, den Minister zu stürzen. Als am vorletzten Sonntag in Kowno eine Kundgebung gegen den Krieg, sowie gegen den Abolitionismus veranstaltet wurde, gab der Gouverneur Klingenberg den Befehl, alle Juden niederzuschlagen, worauf die Bauern jüdische Männer, Frauen, Greise, Kinder in barbarischer Weise mißhandelten; 100 Häuser, 25 Geschäfte wurden ausgeplündert. Bei diesen Vorkommnissen handelte es sich nicht um ernsthaftige Judenverfolgungen sondern um Proteste der reaktionären Partei gegen das liberale Vorgehen des Ministers des Innern.

Wir heiraten!

Summereise von H. von Gabain.



(abdruck verboten.)
von Salten, Mittagschlaf erener erschien. schmittagszug! reifen! ehote
t zurück, hälft d meiner zweif- lunge in un- Du weist, die en!
repetierte der en Gesicht la-
erlassen? Pafte und lege den und eine dunkle ht die Droßfste
Allein, ohne en. Dahinter ht, da wäre er mußte er unter Der jüngere getan und den eines schönen Finger zurück

kehrte. Da hieß es aufpassen, daß der dumme Streich sich nicht wiederholte. Mit solchen unangenehmen Gedanken räumte Johann in den Schößen herum, um das nötige zusammenzu packen. Aber die Falten auf seiner Stirn glätteten sich bald wieder, und er schlug eine helle Lache über seine tolle Idee auf.

„Der und heiraten! Das wäre gerade so, als wenn ein Gletscher sich in einen Blumengarten verwandele. Nein, darüber mache dir keine Sorgen, Johann!“ brummte er, die Heiatsache schlüpfend. Und doch konnte er, trotz aller Ueberredungsphrasen, ein bängliches Gefühl nicht unterdrücken.

„Soll ich nicht lieber den gnädigen Herrn begleiten, um das Billet zu lösen?“ fragte Johann vor der Droische stehend, in welche Salten eben eingestiegen war.

„Wacht Dich nicht, bist hier nötiger! Rutscher los!“

„Na, so krabzbürlig war er noch nie!“ knurrte der Zurückbleibende, „wenigstens ist's ein gutes Zeichen, denn auf die Brautkammer geht es sicher nicht. Das fehlte auch noch zu allem Glück! Eine Frau hier hinein, die das oberte zuunterst kehrt, nicht, der ich auch dem Heiraten abgelschworen habe, wie einen Hund herumhast, daß mir der Atem, da wäre alle Gemütslichkeit zum Teufel, die Gütergemeinschaft hörte auf! Brer!“ Er schützelte sich wie ein nasser Hund und zog die Gartenpforte heftig zu. Zur Vorrichtung legte er noch ein festes Schloß vor. Eben wollte er ins Haus gehen,

als eine gedämpfte Frauenstimme seinen Namen rief.

„Herr Johann, bist du? Bitte einen Augenblick.“

Am Güterzaun, der die Villa von dem Nachbarns hause trennte stand ein feisches, allerliebste Mädchen, das frische Gesicht gegen die Eisenstäbe gedrückt. „Fräulein Luise, was wünschst Sie?“ fragte er, auf halbem Wege stehen bleibend. „Führen Sie mich nicht in Versuchung und geben Sie sich ein für allemal mit meinem Ihnen befallenen Entschluß zufrieden.“

„Ach was, Unsinn, Herr Johann! Ich will Sie ja garnicht heiraten, nur ein Stündchen mit Ihnen plaudern. Meine Herrschaft ist zu einer Landpartie bis zum Abend von Hause abwesend. Ihr Gebieter ist auch fort — was ist da natürlicher, als daß Sie dieses kleine Türchen öffnen und wir gemütlich eine Tasse Woffa mit einander trinken. Für Stücken jorge ich.“

„Das wäre eine Entweihung unserer Räume.“

„Na, wenn Sie nicht wollen, dann finde ich schon anderswo anregende Gesellschaft“, entgegnete Luise, die Joze der Baronin, schnippisch. „Amüsieren Sie sich gut in den vier Wänden!“ Sie machte einen gerlichen Knix und wollte davonhüpfen.

„Halt, Knuschen!“ rief Johann. „Eine einmalige Ausnahme kann ich schon machen. Sie müssen aber nicht vergessen, daß mein Herz nur für eine platonische Liebe geschaffen ist.“

„Meine Seele neigt auch zu diesem Genre; eine geistreiche Unterhaltung mit Ihnen, ein freundschaftlicher Händedruck, das ist, wonach ich mich